

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

# DER WENDEHALS

*(Jynx torquilla)*

von

HEINZ MENZEL, LOHSA (OBERLAUSITZ)

Mit Aufnahmen von Károly Koffán, Ilse Makatsch, Dr. Wulf Pohle,  
Dr. Istvan Sterbetz, Dr. E. Sutter und dem Verfasser

Mit 8 Textfiguren, 42 Abbildungen und 4 Karten

A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1968

## Vorwort

Als ich vor einer Reihe von Jahren unweit der Köhlerei meines Vaters, meiner Arbeitsstätte, in einem Nistkasten ein Gelege des Wendehalses fand, galt von Stunde an diesem Vogel (neben einigen anderen Arten) mein besonderes Interesse. Begünstigt durch die Anlegung eines Nistkastengebietes neben der Köhlerei konnte ich jährlich Einblick in mehrere Kinderstuben des Wendehalses nehmen.

Der Wendehals ist einer unserer interessantesten Vögel, zumal er eine eigenartige Stellung in der Familie der Spechte einnimmt und bei näherer Untersuchung eine eigentümliche „Verhaltensunsicherheit“ während der Brut usw. zeigt.

Trotz den umfassenden Arbeiten, z. B. von *B u s s m a n n*, *C r e u t z*, *R u g e*, *S t e i n f a t t* und *S u t t e r*, um nur einige zu nennen, sind noch sehr viele Fragen ungeklärt. In einigen Fällen sind sogar gegenteilige Feststellungen gemacht worden. Man denke z. B. an die Frage, wer — ob Weibchen oder Männchen — zur Nachtzeit das Gelege bebrütet? Die vorliegende Arbeit erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll den Interessierten auf die vielen noch offenen Fragen hinweisen.

Zu ganz besonderem Dank bin ich den Herren *U. B ä h r m a n n* (Lauchhammer-Mitte), *Dr. R. B e r n d t* (Braunschweig) und *Dr. C. K ö n i g* (Ludwigsburg) für die kritische Durchsicht des Manuskriptes verpflichtet. Mein weiterer Dank gilt auch Herrn *K. R u g e* (Schliengen/Baden), der mir seine umfangreiche unveröffentlichte Arbeit über den Wendehals bereitwillig zur Verfügung stellte.

Für Ratschläge und Unterstützung danke ich außerdem den Herren *Dr. B r a n d t* (Garmisch-Partenkirchen), *H. K l e i n s c h m i d t* (Wittenberg Lutherstadt), *V. K r u i s* (Prag), *B. L e i s l e r* (Wien), *A. L i n d e n t h a l e r* (Salzburg), *Prof. Dr. L. A. P o r t e n k o* (Leningrad), *A. P r e h l* (Alza-Miracruz/Spanien), *Prof. H. R e n d a h l* (Stockholm), *D. R u c n e r* (Zagreb), *E. S c h m i d t* (Budapest), *Prof. Dr. E. S c h ü z* (Ludwigsburg), *Dr. E. S u t t e r* (Basel) und *L. S z l i v k a* (Bačka Topola/Jugoslawien) sowie meinen Freunden *R. L e h m a n n* (Lohsa), *H. H a s s e* (Mücka) und *U. W o b u s* (Gatersleben).

Auch den europäischen Beringungszentralen, die mir bei der Zusammenstellung der Ringfundliste behilflich waren, möchte ich danken. Weiter danke ich dem Staatl. Museum für Tierkunde Dresden (Hauptdirektor *Dr. W. G ö t z*), dem Staatl. Museum für Naturkunde Görlitz (Direktor *Dr. W. D u n g e r*) und Herrn *Dr. W. M a k a t s c h* (Bautzen), deren umfangreiche Bibliotheken mir zur Verfügung standen.

Nicht zuletzt möchte ich dem *A. Ziemsen-Verlag* für sein Entgegenkommen danken.

Lohsa/Oberlausitz, im Frühjahr 1967

Heinz Menzel

## Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines über den Wendehals . . . . .	5
2. Der Formenkreis <i>Jynx torquilla</i> . . . . .	6
3. Die Namen . . . . .	9
4. Beschreibung und Merkmale . . . . .	10
5. Die Pendelbewegungen des Wendehalses . . . . .	12
6. Der Lebensraum . . . . .	13
7. Ansiedlung und Ortstreue . . . . .	13
8. Siedlungsdichte und Schwankungen im Bestand . . . . .	15
9. Brutbiologie . . . . .	26
9.1. Ankunft im Brutgebiet . . . . .	26
9.2. Wahl des Brutplatzes . . . . .	27
9.3. Paarbildung und Balz . . . . .	28
9.4. Neststand und Herrichtung der Brutstätte . . . . .	31
9.5. Das Ei . . . . .	36
9.6. Eizahl . . . . .	36
9.7. Lege- und Bebrütungsbeginn . . . . .	36
9.8. Bebrütung des Geleges . . . . .	39
9.9. Schlüpfen der Jungen . . . . .	50
9.10. Das Füttern der Jungen . . . . .	51
9.11. Das Hudern . . . . .	54
9.12. Entwicklung der Jungen . . . . .	55
9.13. Sauberhalten des Nestes . . . . .	59
9.14. Verhalten der Jungen im Nest . . . . .	61
9.15. Ausfliegen der Jungen . . . . .	61
9.16. Auflösung der Familie . . . . .	62
9.17. Abzug aus dem Brutgebiet . . . . .	63
9.18. Zweitbruten . . . . .	64
9.19. Eintragen von Fremdkörpern in das Nest . . . . .	66
10. Nahrung und Nahrungserwerb . . . . .	67
11. Zug des Wendehalses . . . . .	69
12. Fang und Beringung . . . . .	71
13. Auswahl von Fernfunden in Europa beringter Wendehälse . . . . .	72
14. Alter . . . . .	79
15. Parasiten und Feinde . . . . .	79
16. Der Wendehals als Kuckuckswirt . . . . .	81
17. Jährlicher Nachwuchs . . . . .	82
18. Verluste . . . . .	83
19. Stimmliche Lautäußerungen . . . . .	85
20. Die Mauser . . . . .	87
21. Literaturverzeichnis . . . . .	91
22. Sachregister . . . . .	99

## 1. Allgemeines über den Wendehals

Der Wendehals gehört in die Familie der Spechtvögel (*Picidae*), obwohl er bei oberflächlicher Betrachtung wenig Ähnlichkeit mit diesen Klettervögeln hat; er bildet deshalb eine besondere Unterfamilie, die der Wendehälse (*Jynghinae*). Seinen Lebensraum bilden lichte Wälder, Parks, Obstgärten und ähnliche Anlagen. Das Brutgebiet erstreckt sich vom Tiefland bis hoch hinauf ins Gebirge. Die Verbreitung dieser Art reicht in Europa und Asien nordwärts etwa bis zum 64. Breitengrad, im Süden bis Algerien in Nordafrika.

Der Wendehals hat ein weiches eulen- oder nachtschwalbenartiges Federkleid und unterscheidet sich somit von den echten Spechten, die überwiegend ein auffällig gefärbtes Gefieder tragen. Die Färbung des Wendehalses ist rindenartig. Sitzt er z. B. auf einem starken Ast, auf dem er regungslos verharrt, verschmilzt er fast mit ihm. Bewegt er sich während der Nahrungssuche an Ameisenbauen, so kommt ihm seine ausgezeichnete Schutzfärbung ebenfalls zugute. Ähnliche „Schutzmuster“, wie sie Frieling (1938) bezeichnet, weisen die Waldohreule (*Asio otus*), die Zwergohreule (*Otus scops*) und der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) auf. Verblüffend ist, obwohl es sich hier um Vertreter dreier verschiedener Vogelgattungen handelt, die Übereinstimmung der Schulter-Tropfenfleckung (siehe Fig. 1).

Zum Unterschied von den echten Spechten, welche einen hartfedrigen Stützwanz haben, hat der Wendehals lange abgerundete weiche Steuerfedern, und die verkümmerten äußersten Schwanzfedern liegen nicht auf dem zweiten Steuerfederpaar, sondern unter demselben.

Fig. 1.  
Vergleich der Federn  
aus dem Gebiet  
der Flügeldecken  
und Schulterfedern  
von a) Waldohreule  
(*Asio otus*) (recht ähnlich  
auch Waldkauz, *Strix  
aluco*), b) Zwergohreule  
(*Otus scops*), c) Ziegen-  
melker (*Caprimulgus  
europaeus*) und d) Wendehals  
(*Jynx torquilla*).  
(Nach Frieling, 1938)



Es wurde nur in seltenen Fällen ein Klettern von jungen Wendehäl- sen beobachtet. So setzte S c h u s t e r (1953) einen noch nicht flugfähigen Jungvogel an den Fuß eines Birnbaumes, auf dem der Nistkasten, dem der Vogel entfliegen war, hing. Nach kurzem Verweilen kletterte er unter flatternden Flügelschlägen an der rissigen Borke des senkrechten, etwa 2 m hohen Stammes in wenigen Sekunden in die unterste Stammgabel. Ähnliche Beobachtungen machte auch K i p p (1954).

Der kleine Kopf und der Schnabel, dessen Nasenlöcher von den Borsten nicht überragt werden, eignet sich wenig zum Hämmern, doch kann ein Klopfen mit dem Schnabel mitunter beobachtet werden. Die Beine sind mit Kletterzehen, zwei nach vorn, zwei nach hinten, wie bei den Spechten versehen. Die Bewegungen des Wendehalses auf dem Erdboden sind unbeholfen und werden von B u s s m a n n (1941) als ein „Umherhumpeln“ bezeichnet. Der Schwanz wird dabei etwas schräg nach oben gehalten. Während die Jungvögel unbeholfen und schnurrend fliegen, ist der Flug der alten Wendehälse bogenförmig.

Die Nahrung besteht überwiegend aus Ameisen und deren Puppen, die er ähnlich wie die Spechte mit Hilfe der rötlich gefärbten Zunge erbeutet. Er ist imstande, bis zu etwa 150 Ameisenpuppen in Kehlsack und Schlund zu transportieren. Der Zunge fehlen, im Gegensatz zu den echten Spechten, die feinen Widerhäkchen.

Das „Einemsen“, welches wahrscheinlich zum Vertreiben des Ungeziefers dienen soll, wurde in einem Fall 1952 von S t o n e (1954) in England auch beim Wendehals beobachtet.

Seine stimmlichen Lautäußerungen bestehen aus durchdringenden ein- tönigen „weidweidweid“ Rufreihen, die von der Ankunft bis etwa Mitte Juni vorgetragen werden. Es rufen ♂ und ♀.

In der Bruthöhle überrascht, läßt der Wendehals ein Zischen hören und führt mit dem Kopf eigenartige Pendelbewegungen aus. Das Gelege, meist in Baumhöhlen oder Nistkästen, besteht aus 7 bis 10 Eiern und wird von Mitte Mai bis in den Juni gezeitigt. Unter günstigen Bedingungen finden auch Zweitbruten statt.

Der Wendehals ist überwiegend Zugvogel, und sein Winterquartier befindet sich in Zentralafrika bis zum Äquator und im Süden von Asien.

## 2. Der Formenkreis *Jynx torquilla*

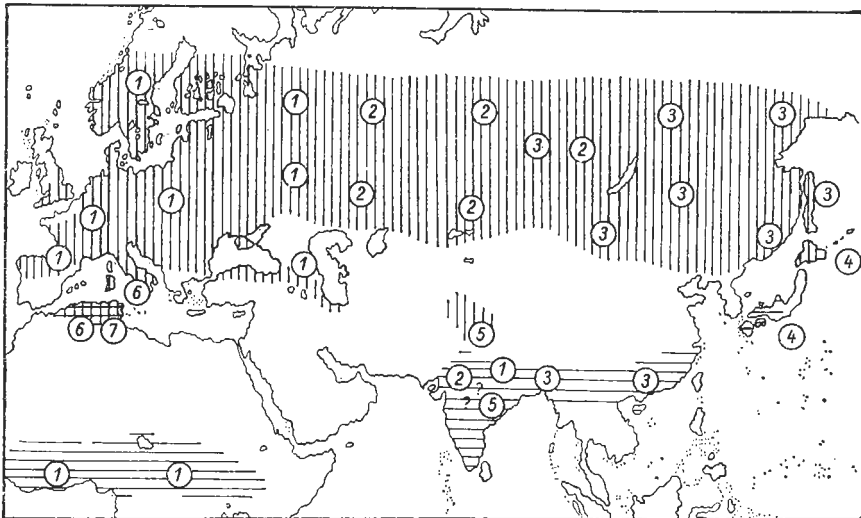
Die Verbreitung des Wendehalses erstreckt sich über ganz Europa mit Ausnahme von Nordskandinavien und -finnland sowie Island, Irland und Schottland. Weiter kommt die Art in der Sowjetunion nördlich bis etwa zum 64. Breitengrad und südlich ungefähr von der mittleren Wolga bis zum Amurgebiet vor. Außerdem ist der Wendehals im Kaukasus, auf Sachalin und den japanischen Inseln verbreitet. In Nordafrika wird nur ein kleines Gebiet von Tunesien und Algerien besiedelt.

Nach V a u r i e (1965) ist die Art *Jynx torquilla* im Verbreitungsgebiet mit sieben Rassen vertreten. Allerdings ist die Rasse *mauretanica* nicht ganz sicher nachgewiesen.

### 1. *Jynx torquilla torquilla* Linné

**Verbreitung :** Diese Rasse ist in Europa etwa bis zum 66. Breitengrad in Norwegen sowie bis zum 67. in Schweden und Finnland verbreitet. Im europäischen Teil der Sowjetunion verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze von *torquilla* im Westen bis zum 65. und im Osten bis zum 64. Breitengrad, südwärts bis zum Ural und weiter südwestlich bis Saratow und Woronesh einschließlich der Ukraine, in der sie aber im östlichen Flachland fehlt, und der Krim. Überall in England und früher, wenn auch selten, im südlichen Wales. Ganz Frankreich mit Ausnahme der nördlichen Teile sowie der nördlichen Bretagne, wo diese Rasse nur selten vorkommt oder ganz fehlt, die Pyrenäen und die westliche Iberische Halbinsel südlich bis nach Lissabon und Westzentralspanien. Weiter kommt sie in der Schweiz, in Jugoslawien südlich bis nach Nordmazedonien, Bulgarien, Rumänien, ostwärts durch die nördliche Türkei bis zum Kaukasus und Nordwest-Iran vor.

**Winterquartier :** Zieht durch Europa, das Mittelmeergebiet, die Sahara, Arabien, Irak, Iran, übers Kaspische Meer, östliche Sowjetunion



Karte 1. Verbreitung des Wendehalses (*Jynx torquilla*). 1 = *J. t. torquilla*, 2 = *J. t. sarudnyi*, 3 = *J. t. chinensis*, 4 = *J. t. japonica*, 5 = *J. t. himalayana*, 6 = *J. t. tschusii*, 7 = *J. t. mauretanica*. Senkrecht schraffiert = Brutgebiet, waagrecht schraffiert = Winterquartier

und Chinesisch-Turkestan. Im Winter in Westindien vom Fuße des Himalaja bis östlich nach Westnepal und südlich bis Maisur, im tropischen Afrika südlich bis zur Goldküste, Kamerun, den Ubangi und dem nördlichen Gebiet vom früheren Belgisch-Kongo bis Norduganda, doch wahrscheinlich mehr in Ostafrika. Einzelne überwintern im Mittelmeergebiet, dem nördlichen Irak und in Südost-Iran. Umherstreifend wurde diese Rasse auf den Kanarischen Inseln, auf Madeira, den Fär-Öer und in Island angetroffen.

## 2. *Jynx torquilla sarudnyi* Loudon

**Verbreitung:** Offene Waldgebiete von Westsibirien nördlich bis zum 64. Breitengrad, südlich bis zur nördlichen Kirgisensteppe und vom südlichen Ural, wo diese Rasse mit *torquilla* vermischt vorkommt, ostwärts bis Semipalatinsk, zum Altaigebirge und dem Jenissei (nördlich bis zum 63. Breitengrad). Die östliche Grenze ist ungewiß, und wahrscheinlich kommt *sarudnyi* und *chinensis* vermischt östlich bis zum Jenissei und bis zum Baikalsee vor.

**Winterquartier:** Wahrscheinlich in Nordwestindien.

## 3. *Jynx torquilla chinensis* Hesse

**Verbreitung:** Sibirien, vom Gebiet östlich des Jenissei (siehe *sarudnyi*), ostwärts bis zur Küste des Ochotskischen Meeres, nördlich bis an den Arkafuß, südlich bis zu den Schantar-Inseln, Sachalin, dem Amur- und Ussurgebiet, Nordostchina und Nordostkorea, Transbaikalien, nördliche Mongolei, das Gebirge von Westchina und die Gebiete von West-, Ost- und Süd-Tschinghai bis Sikang. Anscheinend fehlt die Rasse aber im Gebirge des östlichen Sikang und Westszechwan.

**Winterquartier:** Zieht durch die Mongolei, China, Korea und Tibet. Überwintert von Südostchina bis nach Indochina. Hainan-Inseln, Assam sowie Zentral- und Ostindien südlich bis Madras. Umherstreifend auf den Kurilischen Inseln, Alaska und Taiwan (Formosa).

## 4. *Jynx torquilla japonica* (Bonaparte)

**Verbreitung:** Japan, brütet auf Hokkaido.

**Winterquartier:** Südondo, Shikoku und Kyushu und auch auf den sieben Izu-Inseln festgestellt.

## 5. *Jynx torquilla himalayana*, Vaurie

**Verbreitung:** Kaschmir westlich bis Gilgit und Tschitral und wahrscheinlich von Badachschan bis zur Tadshikischen SSR.

**Winterquartier:** Ankunft in Kaschmir im März wahrscheinlich von Indien her.

### 6. *Jynx torquilla tshusii* Kleinschmidt

Verbreitung: Italien, Sizilien, Sardinien und möglicherweise auf Korsika, wo diese Rasse im Herbst und Winter vorkommt.

Winterquartier: Standvogel, zum Teil jedoch ziehend. Einzelne überwintern in Nordalgerien und Nordtunesien.

### 7. *Jynx torquilla mauretanicus* Rothschild

Verbreitung: Nordostalgerien sowie der östliche Teil des angrenzenden Tunesien. Scheint nicht südlich des Tell-Atlas zu brüten.

Winterquartier: Standvogel, aber sucht gegebenenfalls tiefere Lagen auf. Wurde im Winter aus Zentral-Tunesien festgestellt und am 7. April in der Oase El Qued in der nördlichen Sahara beobachtet.

Anschließend sei noch kurz erwähnt, daß der Wendehals nach Voous (1962) in Afrika durch seinen nahen Verwandten, den Rotkehlwendehals (*Jynx ruficollis*), ersetzt wird. Nach Voous (1962) ist es aber nicht erwiesen, „daß die vorhandenen Färbungsunterschiede im Gefieder die Abtrennung als selbständige Art rechtfertigen“. In Amerika hat der Wendehals keine Verwandten, und es gibt wohl auch keine Arten, die die entsprechende ökologische Nische ausfüllen.

Die Art *Jynx ruficollis* ist nach Peters (1948) in Afrika durch vier Rassen vertreten. Es sind dies *Jynx r. thorbeckei* Reichenow (in Mittelkamerun), *Jynx r. aequatorialis* Rüppell (in Äthiopien), *Jynx r. cosensi* C. Grant (in Kenia und Tansania) und *Jynx r. ruficollis* Wagler (in Südafrika). Da Rosa Pinto (1962) beschrieb noch eine weitere Rasse *Jynx r. diloloensis*, die in Angola verbreitet ist.

## 3. Die Namen

Der überwiegende Teil der deutschen — und auch ausländischen Namen vom Wendehals weisen auf die eigenartigen Pendelbewegungen hin, die man bei dieser Vogelart nach Heinroth (1928) als Schreckstellung bezeichnet.

Der Gattungsname *Jynx* ist nach Fehring (1926) unbekanntes Ursprungs, jedoch soll dieser Name von den Griechen schon für den Wendehals gebraucht worden sein. Angeblich hat man bei den Griechen diesen Vogel zum Liebeszauber benutzt. „Man band ihn um ein Rad und drehte es unter Zaubergesängen und Anrufung des oder der Geliebten. Auch dieses Zauberrad hieß *jynx*, und die Frage bleibt offen, wer von beiden dem andern den Namen gab“ (Fehring, 1926).

Der Artnamen *torquilla* bedeutet soviel wie drehend, wendend.

Der deutsche Name Wendehals taucht nach Hoffmann (1937) schon 1579 zum ersten Male in Sachsen auf. Weiter wird diese Art — wegen ihrer eigentümlichen Drehbewegungen mit dem Hals nach Reiche-



n o w (1902) — als Drehhals, Drehschlund, Natterhals und Otterwindel sowie im Bayerischen Wald als Natterg'windel (Schlegel, 1914) bezeichnet. Die letzten drei Namen werden wahrscheinlich auch mit den schlangenähnlichen Zischlauten, die der Wendehals bei Gefahr hören läßt, in Verbindung gebracht. Die Bezeichnung „verdrehes Wagenrad“, welche nach Kollibay (1906) im ehemaligen Schlesien gebraucht wurde, hängt ebenfalls mit den Pendelbewegungen zusammen.

Allgemein ist weiterhin nach Hoffmann (1937) die Meinung verbreitet, daß das Wetter, insbesondere der Regen mitsamt seinen Folgen, durch gewisse Vögel vorausgesagt wird, indem diese ihre Stimme oder nur einen bestimmten Ruf schon einige Zeit vor Eintritt des Regens recht andauernd ertönen lassen. Durch diese Meinung wurde der Wendehals zum Regenbitter. Im gleichen Zusammenhang bezeichnet Borchert (1927) den Vogel im Harz als Regenpfeifer und Wettervogel. Mit dem Ruf hängt auch der Name „das alte Weib“ für den Wendehals zusammen, welcher nach Kollibay (1906) im ehemaligen Schlesien im vorigen Jahrhundert gebräuchlich war. Man nannte ihn in der dortigen Gegend auch Gickelweibel. Auf Helgoland ist dieser Vogel mit dem Namen Dreierfink bedacht worden.

„Weil der Wendehals außer den Verdrehungen des Halses oft die Kopffedern sträubt und den Hals auffallend weit vorstreckt — manche Beobachter wollen sogar ein Verdrehen der Augen wahrgenommen haben —, spielt er unter den Vögeln die Rolle eines Fratzenziehers“ (Hoffmann, 1937). Im gleichen Zusammenhang wird der Wendehals in Polen als Eulenblick (sowisdrzol) bezeichnet.

#### 4. Beschreibung und Merkmale

Der Wendehals ist reichlich sperlingsgroß. Seine Gesamtlänge beträgt im Durchschnitt etwa 16,5 cm. Die Flügellänge von 21 deutschen Brutvögeln ergab nach Niethammer (1938) bei 13 ♂♂ 86 bis 94,5 mm, im Durchschnitt 89,1 mm und bei 8 ♀♀ 86 bis 89 mm, im Durchschnitt 87,5 mm. Der Schwanz hat nach Hartert (1912/21) eine Länge von 64 bis 69 mm. Etwa 15 bis 16 mm mißt die Länge des Schnabels und 19 bis 21 mm die des Laufes. Das Gewicht von 6 ♂♂ beträgt nach Niethammer (1938) 32 bis 39,5 g und das von 3 ♀♀ 30 bis 39,5 g. Die Iris der Augen ist bei den Altvögeln hell rotbraun und nach Hartert (1912/21) mitunter weniger lebhaft gefärbt, wogegen die Augen der Jungvögel grau sind. Der gräulich hornbraune Schnabel hat meist einen grünlichen Anflug. Die Füße sind bräunlich horngrau und ebenfalls „meist mit grünlichem, seltener gelblichem Anflug“ (Hartert, 1912/21).

Alterskleid ♂ = ♀. Das Alterskleid der Wendehälse beschreibt Hartert (1912/21) wie folgt: „Vorderkopf, Kopf- und Halsseiten, Ska-

pularen (= Schultern, Verf.), Bürzel und Oberschwanzdecken hellgrau mit feiner dunklerer, graubrauner Marmorierung, Kopffedern mit schwarzen Spitzen und rotbraunen Anteapikallinien (= Vorspitzenlinien, Verf.) und einer schwarzen, von einer weißlichen Linie gefolgt schmalen Querbinde in der Mitte, die des Rückens und Bürzels mit schwarzbraunen Schaftstrichen und nach der Wurzel zu mit einer weißlichen Querbinde; vom Hinterkopfe an über den Rücken ein breiter, zwischen den Schultern am breitesten werdender, teils schwarzer, teils rötlichbrauner, nach dem Bürzel zu sich verlaufender Längsstreif; ein ähnlicher, schmalerer Streif zieht über die inneren Flügeldecken und innersten Armschwingen hin. Zügel rahmfarben, über der Ohrgegend ein rostbrauner, unter derselben ein ebensolcher schmalerer mit Schwarz gefleckter Streif. Schwingen dunkelbraun, Außenfahnen mit vier bis fünf rötlich zimtbraunen, an den Handschwingen scharf begrenzten, an den Armschwingen breiter und verwischter werdenden Querbinden, Innenfahnen am Rande mit blaß rostfarbenen Querflecken; Oberflügeldecken rostbraun mit rahmweißen schwarzbegrenzten Flecken. Kinn weißlich, Halsseiten und Kehle bis über den Kropf hinaus blaß rostgelb, jede Feder mit zwei schmalen schwarzen Querlinien; übrige Unterseite weißlich, jede Feder mit schmalen, pfeilspitzenähnlichen dunkelbraunen Zeichnungen oder nur Punkten, Seiten rostgelblich, aber heller als die Kehle und mehr quergebändert als der Unterkörper; Unterschwanzdecken wie die Seiten. Steuerfedern braungrau, äußerst fein marmoriert und mit unregelmäßigen schwarzen und weißlichen, größer marmorierten Querbinden. Unterflügeldecken wie die Kehle. — Im Herbstkleide sind die rotbraunen Schwingenflecke lebhafter und rötlicher, im Frühling und Sommer blasser.“ Nach K ö n i g (1960) ist in der Regel das ♀ „auf der Unterseite blasser gefärbt als das ♂“.

**J u g e n d k l e i d.** Dieses ist dem Kleid der Altvögel gleich. Bei den ganz kleinen Jungen ist jedoch das dunenartige Gefieder der Mitte des Unterkörpers noch ungefleckt, während sie beim Ausfliegen etwas größere Fleckung an den Seiten zu haben scheinen.

**F e l d o r n i t h o l o g i s c h e K e n n z e i c h e n.** Der reichlich sperlingsgroße Wendehals trägt ein rindenfarbenedes Kleid und sitzt meist unbeweglich längs oder quer zum Ast. Der eintönige klagende Ruf, der in wechselnder Lautstärke vorgetragen wird, täuscht den Beobachter oft über den Sitzplatz des Vogels. Da wir ihn in einer größeren Entfernung vermuten, sind wir überrascht, nachdem wir den rufenden Vogel gefunden haben, daß er sich ganz in unserer Nähe befindet. Bei Überraschungen führt der Wendehals Pendelbewegungen mit dem Kopf aus.

In der durchgesehenen Literatur fand ich nur zwei Angaben über albinotische Wendehälse. Ein Totalalbino dieser Art wurde nach T i s c h l e r (1941) bei Werden (Krs. Heydekrug) erlegt. Weiter wird der Wendehals

von Sage (1962) mit in der Liste der albinotischen Vögel, welche auf den Britischen Inseln nachgewiesen wurden, aufgeführt.

## 5. Die Pendelbewegungen des Wendehalses

Nach Warnke (1941) reagieren die Vögel auf plötzlich auftretende Gefahren entweder durch schleunige Flucht, durch Angriff, der bisweilen nur in Form von Droh- oder Abwehrgebärden angedeutet wird, durch Sich-Drücken oder in Verbindung mit noch regem Bruttrieb durch die bekannte Erscheinung des Sich-lahm-stellens.

In diesem Zusammenhang berichtet Lucanus (1925) über das eigenartige Verhalten überraschter Wendehälse folgendes: „Er breitet den Schwanz aus, reckt den Hals in die Höhe, sträubt die Kopffedern und führt dann mit Hals und Kopf eigentümliche Verrenkungen aus, indem er den Hals einzieht und vorschnellt oder seitlich hin und her dreht. Durch diese Bewegungen, die von einem eigentümlichen Zischen begleitet werden, ruft der Vogel den Eindruck einer Schlange oder irgendeines Ungetüms hervor und schreckt seinen Feind hierdurch ab.“

Diese „Kopfschwenkbewegung“, wie Blume (1961) das Verhalten bezeichnet, wurde noch bei folgenden unserer einheimischen Vögel bisher bei Gefahr beobachtet: Grünspecht (*Picus viridis*) (Blume, 1961), Eisvogel (*Alcedo atthis*) (Kuhk, 1954), Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) (Mester, 1959) und Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*) (Hasse, mdl. Mitt.). Derartige Pendelbewegungen sind bei diesen Arten aber nur festgestellt worden, wenn man sie in der Hand hielt. Eine Erklärung für dieses Verhalten steht bisher noch aus, wobei beim Wendehals — der in der Bruthöhle überrascht wird oder den man in der Hand hält — die Pendelbewegungen eindeutig zur Abschreckung des Feindes dienen dürften und in vielen Fällen ihre Wirkung nicht verfehlen. Bei nestjungen Wendehälsen, die Heinroth (1928) im Zimmer aufzog, beobachtete er die Pendelbewegungen bei einem Exemplar etwa im Alter von 15 Tagen. Im Alter von 17 bis 18 Tagen stellte Steinfatt (1941) bei Wendehälsen im Nistkasten das „Halsdrehen“ fest.

Wie sehr die Pendelbewegungen Gefahren zu bannen vermögen, erlebte Steinfatt (1941) während der Beringung junger Wendehälse, als ein Jungvogel aus der Höhle flog und auf dem Hühnerhof landete. „Sofort stürzten sich mehrere Hühner auf ihn, prallten aber zurück, als der Vogel vor ihnen mit seinen Abschreckbewegungen begann.“

Diese Pendelbewegungen sind beim Wendehals nicht nur eine Abwehrreaktion, sondern sie werden auch als Balzgebaren ausgeführt.

Weiter leiten diese Pendelbewegungen des Kopfes nach Warnke (1941) oft auch die Akinese ein, denn er gehört zu den Vogelarten, „die leicht in Akinese verfallen, ein Hemmungszustand, der mit schlafähnlichen Symptomen verbunden ist“ (Kipp, 1954).

## 6. Der Lebensraum

Bei der Wahl seines Lebensraumes ist für den Wendehals das Vorkommen von Ameisen, die zu seiner Hauptnahrung gehören, von entscheidender Bedeutung. Die Brutplätze befinden sich also im allgemeinen in lichten Au- und Mischwäldern mit grasbestandenen Biößen, Kopfweidenanpflanzungen, Gärten, alten Obstplantagen, Friedhöfen, Alleen und Parkanlagen, ja sogar in solchen am Rande oder inmitten größerer Städte, aber auch — obgleich seltener — in fast reinen Kiefernbeständen oder ähnlichen Biotopen, sofern natürliche oder künstliche Nisthöhlen vorhanden sind.

Hedemann (1956) traf den Wendehals in Südtirol sehr oft in den Olivenhainen an. Nach Vooous (1962) kommt der Wendehals sogar in kleinen Gebüschchen der Grassteppen vor.

Über die Vertikalverbreitung des Wendehalses fand ich folgende Angaben, die einen kurzen Überblick geben sollen.

Nach Heyder (1952) dürfte der Wendehals in Sachsen über 500 m Höhe als Brutvogel kaum vorkommen. Nach Ehlers und Heine liegt im Harz die obere Grenze seiner Verbreitung bei 300 m (Borchert, 1927). In Hessen findet man ihn nach Gebhardt und Sunkel (1954) in den geschützten Tälern bis zu 600 m hinauf, während er in der Schwäbischen Alb über 700 m als Brutvogel nicht mehr angetroffen wird (Fischer, 1963). In viel höheren Lagen, bis zu 1350 m, brütet er nach Corti (1955) in den Alpen und konnte in der Schweiz nach Sutter (1962) zur Zugzeit sogar in Höhen bis zu 2200 m festgestellt werden, dagegen als Brutvogel etwa bis zu 1700 m. Oelke (1960) hörte den Wendehals im Juni 1959 in Südtirol in einer Höhe von 1950 m rufen. In der Hohen Tatra (ČSSR) finden wir ihn bis zu 1300 m Höhe (Klima, 1959). Auf der Insel Korsika stellten Knecht und Rost (1959) den Wendehals im April 1957 bis zu einer Höhe von 900 m fest.

Die Rasse *J. t. chinensis* wird in Tibet sogar bis 3700 m hoch angetroffen (Schäfer, 1938).

## 7. Ansiedlung und Ortstreue

Obwohl einzeln und bei Nacht ziehend, also ohne Anhaltspunkte an die dabei überquerten Länder und Meere, ist der Wendehals ein sehr guter Heimfinder. Nach Drost und Schüz (1939) zeigen einjährige Heimkehrer eine weniger ausgeprägte Ortstreue zu ihrem Geburtsort als zwei- und mehrjährige Wendehälse zu ihrem Vorjahrsbrutplatz.

Wenn sich auch einjährige Wendehälse nach ihrer ersten Ansiedlung als recht ortstreu erweisen, so erfolgen doch nach Drost und Schüz (1939) oft Neuansiedlungen, die dann den Bestand dort auffüllen, wo neue Nistmöglichkeiten entstanden sind.

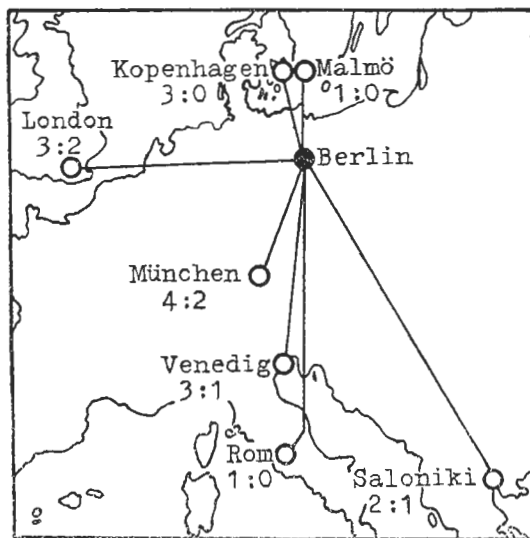
Nach Creutz (1964), Drost und Schütz (1939) und dem Verfasser sowie einigen mir von den Beringungszentralen mitgeteilten Ringfundungen ergibt sich über die Ortstreue und Neuansiedlung von in Europa beringten Wendehälsen folgendes Bild.

Rückkehrer	am Ort	bis 20 km	über 20 km	Höchstentfernung in km
Vor einem Jahr beringt	21	7	6	320
Vor einem Jahr alt beringt	27	1	1	58
Vor zwei Jahren jung beringt	11	2	3	45

Die von Ruppell (1937) durchgeführten Wendehalsverfrachtungen, die von Berlin aus stattfanden, sind eine weitere Bestätigung für die Ortstreue und vor allem für das Heimfindevermögen dieser Vogelart.

Nach Ruppell (1937), der aus dem Winterquartier zurückgekehrte Wendehälse während der Bruthöhlensuche in fängisch gestellten Star-kästen fing, liegen folgende Ergebnisse vor.

Fangort:	Verfrachtungsort:	Entfernung:	Wiederfang am:
Berlin-Lichtenberg	München	500 km	14. Tag
Berlin-Lichtenberg	München	500 km	18. Tag
Berlin-Dahlem	Venedig	800 km	10. Tag
Berlin-Dahlem	London	900 km	12. Tag (2 Expl.)
Berlin-Dahlem	Saloniki	1500 km	12. Tag



Karte 2.  
Wendehalsverfrachtungen. ● = Fang- und Rückkehrort, ○ = Verfrachtungsort. Die Zahl vor dem Doppelpunkt gibt die Anzahl der nach dem betreffenden Ort verfrachteten Wendehälse, die nach dem Doppelpunkt die davon zurückgekehrten Exemplare an.  
(Nach Ruppell, 1937)

Die Reisedauer ist vielleicht in allen Fällen um einen halben bis einen Tag (oder mehr?) geringer als die angegebenen Nachweiszeiten (R ü p - p e l l , 1937).

Alle Verfrachtungen erfolgten per Flugzeug.

### 8. Siedlungsdichte und Schwankungen im Bestand

Die Siedlungsdichte des Wendehalses wechselt örtlich sowohl wie jahresweise. Obgleich er auf deutschem Gebiet überall an geeigneten Stellen vorkommt, ist er aber nirgends häufig und fehlt in manchen Gegenden ganz.

Um den Begriffen „selten“ und „häufig“ möglichst auszuweichen, habe ich mich bemüht, aus der Literatur exakte Angaben über das Vorkommen des Wendehalses in den verschiedenen deutschen Gebieten und einiger Nachbarländer herauszusuchen. Es handelt sich bei diesen Ermittlungen in der Mehrzahl um Flächen mit künstlichen Nisthöhlen. Wo diese fehlen, dürfte die Siedlungsdichte noch bedeutend geringer sein. Ein zahlenmäßig genaues Verhältnis des Wendehalses zu den anderen höhlenbrütenden Arten läßt sich aber durch die Kontrolle von Nistkästen am besten erreichen. Unter Zugrundelegung des Biotops, der Flächengröße in Hektar und der durchschnittlichen Anzahl der Brutpaare im Jahr wurde der prozentuale Brutanteil des Wendehalses errechnet. Die einzelnen Daten sind aus der folgenden Übersicht zu ersehen.

Siedlungsdichte des Wendehalses in verschiedenen deutschen Gebieten

Autor	Ort	Biotop u. Flächengröße	Jahr	Brutpaar-Durchschnitt je Jahr	davon Wendehälse	Brutanteil der Wendehälse in %
B e e r (1962)	See-geritz b. Leipzig	Ortsflur 286 ha	1955— 1956 1958— 1960	239,4	1,2 je ha = 0,004	0,5
B e r n d t (1949)	Prödel b. Leipzig	Park 23,1 ha	1936— 1947	176,6	0,5 je ha = 0,02	0,3
B r u n s (1955)	Fränkische Forst	Eichen-Hainbuchenwald 2 ha	1954— 1955	75	1 je ha = 0,5	1,4

Autor	Ort	Biotop u. Flächen- größe	Jahr	Brutpaar- Durch- schnitt je Jahr	davon Wendehäse	Brut- anteil der Wende- häse in %
Brunns (1957)	Olden- burg	Fichten- wald 90 ha	1952— 1957	68,8	0,5 je ha = 0,005	0,7
Her- berg (1955)	Wald b. Steckby	Kiefern- bestand 70 ha	1927— 1953 <sup>1</sup>	166,2	0,4 je ha 0,006	0,2
Her- berg (1960)	Wald b. Steckby	Kiefern- bestand 50 ha	1953— 1959	114	2 je ha = 0,04	1,7
Pfei- fer u. Keil (1960)	b. Frank- furt a. Main	Eichen- Hain- buchen- wald 25 ha	1957— 1959	669,6	0,6 je ha = 0,02	0,09
Pfei- fer u. Keil (1961)	b. Frank- furt a. Main	Eichen- Hain- buchen- wald 25 ha	1949— 1960	510,3	0,3 je ha = 0,01	0,05
Prey- wisch (1962)	Höxter Westf.	Laubwald 2,5 ha	1953— 1960	22,6	0,8 je ha = 0,3	3,5
Ver- fasser	Lohsa O/L	über- wiegend Kiefern- wald ca. 61,5 ha	1956— 1965	71	2,4 je ha = 0,02	3,4

Wie wir bei genauerer Betrachtung der Übersicht feststellen können, liegt der durchschnittliche Brutanteil des Wendehalses etwa bei 1%. Besondere Ausnahmen bilden die Anteile im Kreis Höxter (Westfalen) und in Lohsa (Oberlausitz). Interessant ist auch, daß bei Steckby und in Lohsa der Brutanteil dieser Vogelart 1,7 bzw. 3,5% beträgt.

Nachfolgend noch einige Angaben über die Siedlungsdichte in unseren Nachbarländern. In der Schweiz fehlen nach Sutter (1962) bisher genauere Erhebungen. Es sollen aber in Obstgärten und Parkanlagen des

<sup>1</sup> Von 1927—1942 wurden die Nistkästen nur einmal jährlich (im Mai) kontrolliert.



Abb. 8.  
Eintägige Wendehäule  
im Nistkasten.  
Die Eierschalen werden  
von den Altvögeln nicht  
entfernt.  
Aufn. Heinz M e n z e l

Abb. 9.  
Einen dichten Knäuel  
bilden die fünf Tage  
alten Wendehäule in der  
Bruthöhle.  
Aufn. Heinz M e n z e l







Abb. 10.  
Etwa vier Tage alte  
Wendehälse in einem  
Feldsperlingsnest.  
Hier wurde kein Nist-  
material entfernt.  
Aufn. Heinz M e n z e l



Abb. 11.  
Alt Vogel bei den Jungen.  
Aufn. Heinz M e n z e l



Abb. 12.  
Hudernder Altvogel.  
Aufn. Heinz Menzel

Abb. 13.  
Der Altvogel hat den Schnabel  
und den Schlund voll Futter gebracht.  
Aufn. Heinz Menzel

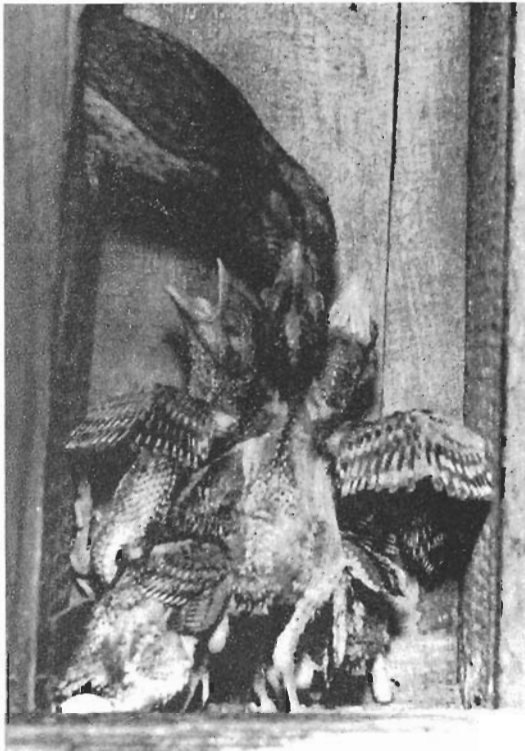


Abb. 14.  
Altvogel bei der Futterübergabe.  
Aufn. Heinz Menzel

Abb. 15.  
Altvogel verläßt die  
Bruthöhle.  
Aufn. Heinz Menzel

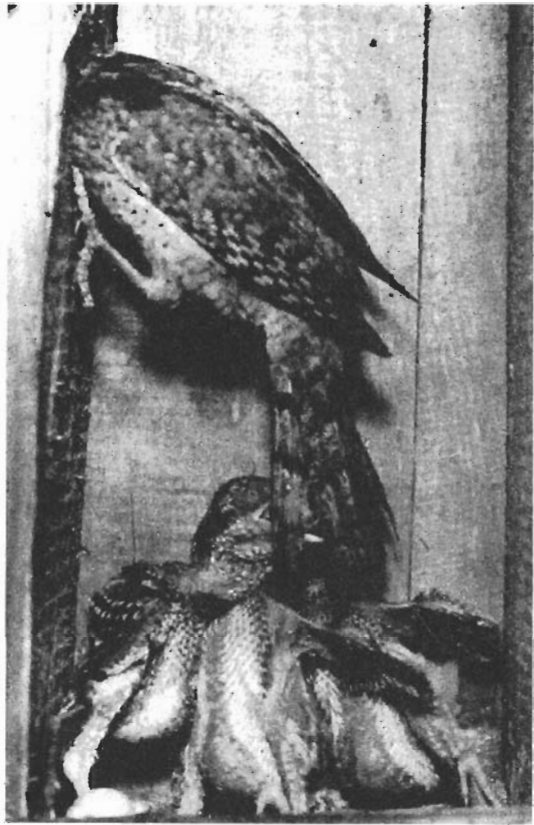


Abb. 16.  
Etwa zehn Tage alte  
Wendehälse in der Brut-  
höhle.  
Aufn. Ilse Makatsch

